

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 18

**Rubrik:** [Impressum]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nägeli: Grüehi,  
grüehi, Herr Mörgeli!  
Es gyt schynt's doch  
no vernünftigi Pfarrer!

Mörgeli: Wie chö  
med Sie dazu?

Nägeli: Will am  
leischte Sunntig d'r Pfarrer Bolliger  
fir Neumünstergemeind gsäit hät, sie  
söllde um Gotteswillen nüd no die gi  
plante dritt' Chile, im Balgrist obe,  
baue und e Million usegheie!

Mörgeli: Bravo! Rächt hät 'r! Und  
jeht?

Nägeli: Jehig wärdet sie s' erst rächt  
welle bauet, will's de — Bolliger gsäid  
hät!

### Verewigte Konferenzen

Sommer, herbst und Winter, Lenz,  
Alles hat 'ne Konferenz;  
Ob in Kythe, in Brüssel, Spa,  
Es war alles schon 'mal da.  
Ob mit Herren Millerand,  
Ob mit Aristide Briand,  
Ob mit Loucheur oder Doumer,  
Es riecht nie wie eine Blume;  
Es riecht nie besonders gut,  
Denn es riecht nach Menschenblut.

Dr. August Unverstand

### Das läft tief blicken!

Klient: Werden Sie mich auch ge  
wissenhaft verteidigen?

Sürsprech: Da könnte es Ihnen aber  
— übel gehen!

ki

### Geographie

„Es gibt vier Zonen: die kalte, die  
gemäßigte, die heiße und die harte Zone.“

„So, wo liegt denn die harte Zone?“

„Bei Genf, denn an dieser rennen  
sich zwei Parteien die Köpfe ein!“ Denis



Rägel: Was händ ä d'  
Stedler am Sunndig wieder  
für ä Komedie gha?  
Jä hñ nu äppis ghört vom  
Laufestfest oder  
susi —

Chueri: Wenn s' es La  
ufestfest gha hettid, wärid  
Ihr allweg ä debi gä si  
und dr eri Chrantz het  
tider au gha. En Sta  
fettelauf händ s' gmacht,  
wenn 's chönd gagge  
mit Euerem Kindesjüngli.

Rägel: Jä hñ nu ghört, sie seigd denand næ  
grennt dur die ganz Stadt dur, d' Lüt verdid  
all Tag thöchiger und sää merdid s'.

Chueri: Die verdid Jä wohl nüd g'söri ha im  
Schnupfen oder?

Rägel: Jä dr heilige Gschrift helst's: sechs Tage  
sollst du arbeiten und am siebenten sollst du  
ruhen und hälftags chalberet s' denand am  
Sunndig us Belöere næ oder 3' Süss, bis d'  
Sunge dem Bode næ schlektid und die andere  
sechs Tag halbe g'slorbe unmeliggi.

Chueri: Es mär scho mängmol besser gä. Ihr  
heitid Eueri Sungi dem Bode noe g'schlektid  
weder an andere Lülen um.

Rägel: Ich hä sie im eigne Mül inne.  
Chueri: Wer seit au nei? Mr. mueh' jo dem  
Herrgott tanke, daß 's nüd zwö händ, für jede  
Muleggeli elni, Bläh' heit's jo assez.

Rägel: Ihr sse mr's Mül glich nüd zue über  
diene neumödige Sare und sää läuend 'r mr's.

Chueri: Bitte, Sport, Rägel!

Rägel: Henked Ihr dem en Schnaaggen a,  
wie-n Ihr wellid, diene lehrid na an Stecke  
laufe und sää seit d' Rägel.

### Dieser 1. Mai

Das ist der Tag der Freiheit!  
Das Wörtlein, es wurde mehr —  
in souveräner Freiheit  
herrscht heute der rote Zar.

Doch haben wir nicht den Genossen  
zuviel am Zeuge geflickt?  
Die andern, will mir scheinen,  
find auch nicht so ungeschickt.

Hausern mit Idealen  
kraft selbsterteilter Licenz  
(die ja Freiheit erklärte  
ja Wilson in Permanenz).

Sie fallen damit am Ersten  
dem flauenden Michel ins Haus  
und schmeißen, verdrehte Sitte,  
den Hausherrn zur Türe hinaus.

Und muckt an der Ruhr ein Genosse,  
so lächelt Herr Soch intim:  
Drehe Er Daumenschrauben —  
die Freiheit lasse ich ihm!

Sips

### Was ist paradox?

Wenn ein Traber die galoppierende Schwindfucht bekommt. Tgl.

### Lieber Nebelspalter!

In einem Lichtspieltheater zu Sch. sollte die  
Erstaufführung des großen sensationellen Silm-  
dramas „Der Meisterdieb“ stattfinden. Der  
große Theatersaal war vollkommen gefüllt; denn  
die Direktion hatte durch Plakate, Anzeigen in  
den Zeitungen usw. bekannt gemacht, daß sie für  
die Dauer eines Monats, und zwar für den ganzen  
Kanton das Alleinaufführungsrecht des sensatio-  
nellen Sirms erworben habe, der in Zürich und  
Basel mit außerordentlichem Beifall gespielt wor-  
den sei. Als der Beginn der Vorführung länger  
als gewöhnlich auf sich warten ließ und die Menge  
bereits ungeduldig zu werden begann, trat der  
Inhaber des Kinos vor die Lichtwand und teilte  
mit dem Ausdruck tiefen Bedauerns mit, daß die  
Vorführung „Der Meisterdieb“ nicht stattfinden  
könne, weil das Postkoll mit dem Silm auf der  
Reise nach Sch. — gestohlen worden sei. —

Sk.

### Scherfrage

„Welcher Partei gehörte der „Böögg“  
an?“

„Der kommunistischen, denn er war  
mit Sündstoff geladen!“ Denis

### Eigenes Drahtnetz

Paris. Der Deputierte Grandgueuller (Dép.  
Soupas mal) macht im „Cri des Lapins“ den  
Vorschlag, den Zonenfragenstreit mit den Paysans  
d'Swisses ein für allemal aus der Welt zu schaffen  
durch Verlegung der Ostgrenze an die direkte  
Linie Mühänen-Bümpfli-Mont Blanc.

Hamburg. Zur Wiederbelebung des Tier-  
gartens wird Hagenbeck nächstens mit einem  
größeren Transport Sascisti und Communiti aus  
Italien eintreffen.

Neu-Selnau (Westeuropa). Nachträglich  
ist aus Moskau im hiesigen Heldenkerker ein  
Sympathie-Telegramm Lenins eingetroffen zur  
Ehrung der Bööggbrandstiftung.

London. (Ca-was!) Seit Lloyd Georges  
russisch-asiatische Darmverwicklung etwas nach-  
gelassen, kann man mit dem Premier wieder be-  
deutend besser deutsch als französisch „reden“.

Washington. Harding erklärte dem Finanz-  
redaktor des New-Yorker Herald, die Valuta-  
frage könne einzügig und allein und endgültig nur  
auf der Station Erlenbach am See gelöst werden.

### Nationalunterschied

Das muß man schon sagen, trotzdem dem fran-  
zösischen und dem deutschen Volkscharakter ist doch  
ein kleiner Unterschied. Wenn ein preußischer  
Soldat mit einem Vorgesetzten redet, hat er die  
Hand an der Hosennähte und steht stramm.  
Wenn aber ein französischer Ministerpräsident vor  
seinem Vorgesetzten, der Deputiertenkammer, redet,  
dann verneigt er sich nach allen Seiten und legt  
die Hand an den Kragen. Leider allerdings  
nicht an seinen eigenen Kragen, und das wäre  
notwendiger, den Weltfrieden herzustellen. Ich  
habe es aber immer gesagt, wenn man einen  
Ohnmächtigen wieder zum Bewußtsein bringen  
will, ist es besser, ihm den Kragen zu öffnen, als  
ihm den Kragen zuzudrehen. Dr. August Unverstand

### Briefkasten der Redaktion



K. S. in L. Beim Wiener  
Ballett-Gaßspiel in Limmat-  
althen meinte während der  
Pause ein spieheriger Logen-  
berwohner zu seiner bessern  
Söhle: „Wann d' Gesicht  
wörscht, muesch in es Drama  
gah!“ — Als ob es, Gott  
sei's geklagt, nicht auch gesicht-  
verlassene Dramen gäbe!

K. S. in H. Von einem  
geheimnisvollen Geisterpuk  
im Kanton Uri war jüngst in den Zeitungen  
die Rede. Die betreffende Korrespondenz schloß  
mit der beruhigenden Mitteilung: „Ein beherzter  
Teilensohn schoß dann auf den Spuck.“ So ein  
Chöderlig war entschieden erheblich schmieriger  
zu treffen als ein hundertmal größerer Alpfel.

Muzli. Ja, „Gott sei Dank, daß der Spuck  
nicht totzukriegen ist in dieser so sehr mährischen  
Welt“, wie Wilhelm Raabe sagt. Dem Spuck zu  
sein ein Lebensorhalter, bemüht sich auch der  
Nebelspalter und freut sich, wenn er von treuen  
Mitarbeitern Ihres Schlag- und Ihrer Schlag-  
fertigkeit in seinem Bestreben unterstützt wird.  
Grüße — gäng wie gäng!

An den Emmentaler Käbli. Das „Käbli“  
hat sich nun auch über seinen Namensgeber Karl  
vernehmen lassen und zwar in nicht sehr respekt-  
voller Weise:

„O, Karl, war das ein Streich, ein dummer!  
So schweige und verkriech' dich doch!  
O, Karl, was bist du für 'ne Nummer!  
Du bist im Schweißerkäss — ein Loch!

Käpferli im Bündnerland. Anlässlich des Gaß-  
spiels des Sauberkünstlers Schenk im Corsotheater  
gab ein Zürcher Lokalblatt folgende fröhliche  
Sillprobe zum besten: „Taschenlütcher aus dem  
Publikum werden in einen Kohlkopf gesauert,  
werden gewaschen und gebügelt — kurz, man  
greift sich schließlich an den eigenen Kopf,  
möchte wissen, was man denn geschaut hat.“ —  
Daraus erhält wieder einmal zur Evidenz, daß  
zwischen Kohl- und Hohlköpfen gar kein so großer  
Unterschied besteht. Gruendlischen Gruß!

H. M. in A. Eine „Ideal“-Sabrikation soll in  
Aarburg erscheinen. Es ist erfreulich, daß in un-  
sern ideallosen Zeiten im genannten Aargärtchen  
unentwegt Ideale fabriziert werden, wie in  
gewissen Zürcher Restaurants Maadiländerkäse-  
beefsteaks.

H. M. in W. Die Simmentaler fangen ent-  
schieden zu großstädteln an. Denn am 17. April  
sind nachmittags in der Kirche zu Reutigen ein  
Vortrag über „Wesen und Verhütung der Tuberkulose“ statt, während gleichen Tags im Kirchlein  
zu Erlenbach ein Lichibildervortrag „Die Reise  
um die Erde“ angekündigt war. Zu ersterem  
Anlaß hatte „Das Krankenkomitee“ eingeladen,  
zum lehren „Das Aktionskomitee“. Man wird  
es noch erleben, daß demnächst in so einem Kirchen-  
kino die Maul- und Klauenseuche im Silm ab-  
gewickelt wird und daß gleichfalls „Das Kranken-  
komitee“ den Besuch empfiehlt.

Gwundernase in G. Ein „öltölicher Velosturz“,  
von dem kürzlich die A. S. S. zu berichten wußte,  
wollt natürlich nichts anderes helfen, als daß das  
betreffende Velo so unglücklich umgeht sei, daß es  
nicht mit dem üblichen bloßen Schrecken davon-  
kom, sondern überhaupt liegen blieb.

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in  
Briefmarken zur Rücksendung beiliegen, wandern,  
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13